

Handout

Zusammenfassung der Forenprogramme F2 und S2 von der Bundesfachtagung des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes e.V. an der Ev. Hochschule Bochum vom 28.09.2018-29.09.2018

Timo Majewski, Sebastian Gronwald

F 2 - Frau Hörner, pädagogische Fachberaterin und Prozessbegleiterin in Stuttgart – *Armut und Benachteiligung als pädagogische Fachkraft erkennen und ihr begegnen*

Schwerpunkt: Armutssensibles und vorurteilsbewusstes Handeln in der Kita

- Arbeitsauftrag in Kleingruppen
 - Besonderheit: Gruppengespräch mit unterschiedlichen Generationshintergründen
 - Das Verständnis von Armut - einflussnehmende Faktoren:
 - Gesellschaftliche Prägung durch Medien, Bildung, Ressourcen und Beruf
 - Bewusstheit und Reflexion des Phänomens Kinderarmut in den Dimensionen Bildung, Wohnen, Gesundheit etc.
 - Resilienz-Grad von Kindern bei mangelhaftem Ressourcenrückgriff

- Herausforderungen und Probleme
 - ↳ soziale Ungleichheit kann nicht vollkommen verhindert werden, aber das Ausmaß von Benachteiligung kann reduziert werden
 - ↳ Vorurteilsbewusste Bildung im pädagogischen Konzept verankern:
 - Antidiskriminierung / Chancengerecht
 - Sozialraum / Gefühlswelt der Kinder in Bezug zur Armut beobachten und die Ursachen begrenzen (Resilienzforschung)

➤ Forderungen

↳ pädagogisch richtiger Umgang der Fachkräfte mit prekären familiären Lebenslagen

- Schwerpunkt – Qualifizierung des Teams, Individuelle Förderung etc. (siehe Handout „Armutssensibles und vorurteilsbewusstes Handeln in der Kita“)

↳ Abbau von Barrieren

- Die Bedeutung von Ausgrenzung muss situativ und individuell gesehen werden (siehe Handout „Das inklusive Praxiskonzept der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“: Bild „Gleich ist nicht gerecht!“)

S2 - Prof. Dr. Geene, ASH Berlin, Berlin School of Public Health (BSPH) u.
Sprecher der AG Gesundheit der BAG BEK-

Familienarmut und familiäre Gesundheitsförderung

Potentiale und Grenzen der Prävention

- Studie zur Nutzerorientierung von Frühen Hilfen im Fall von sozial benachteiligten Eltern aus Sachsen-Anhalt und Berlin.
 - ↳ Schwerpunkt: Wie stehen sozial benachteiligte Eltern zum Angebot der Frühen Hilfen bzw. Frühuntersuchungen?
 - ↳ Beziehungsverhältnis gegenüber Ärzten und Krankenhäusern:
 - Angst vor dem Bildungsstatus der Ärzte, sie wollen ihren eigenen Stolz nicht erschüttern
 - Verlustangst um ihr Kind, dass es ihnen entrissen werden könnte vom Jugendamt
 - Kein gutes Netzwerk zu Fachärzten, dessen Ratschläge und Kenntnisse sich als nützlich erweisen könnten
 - Einzige Überwindung finden sie, wenn es um das Wohl ihres Kindes geht, dieser Schritt hat aber lediglich den Symbolwert „gute Eltern zu sein“
 - Sie bestehen auf Intimitätsschutz und keinerlei Fremdeinwirkung in die familiäre Privatsphäre
 - ↳ präventive Handlungsansätze
 - Frühe Hilfen sollen keine kontrollierende sondern beratende Wirkung auf Eltern haben
 - Familienzentrum / multiprofessionellen Team muss unwissende Eltern aufklären können
 - Die Gesundheitsförderung muss kommunal und überregional nutzerorientiert stattfinden, das bedeutet einerseits die Familie in ihrer Intimität nicht zu verletzen und andererseits partizipatorische sowie ressourcenstärkende Rahmenbedingungen, für bessere familiäre Lebenswerten, zu schaffen.